

zurück te



die Zukunft geben und die Firma aus dem Absatztief herausholen. **Einzelheiten sind bereits durchgesickert:** Das seitlich abgerundete 4,5-Zoll-Display soll an der Unterseite durch eine griffige Qwertz-Tastatur ergänzt werden. Es heisst, ein Fingerdrucksensor zur Erkennung sei in die Leertaste integriert. Versprochen wird eine Akkukapazität für zwei Tage.

In der Schweiz werden die neuen Android-Blackberrys

durch die Internet-Plattformen Digitec (Migros) und Siroop (Coop/Swisscom) via Brack angeboten. Beim Support hapert es noch: **Swisscom verkauft zwar Abos, garantiert aber vorläufig erst den Service für Grosskunden.** Sollte nach dem Neustart die Nachfrage der Tastatur-Anhänger nach Blackberrys wieder steigen, will Swisscom prüfen, ob sie in ihren Shops auch Privatkunden wieder unterstützen will. Nach dem Wechsel auf

Android unterscheidet sich die Bedienung allerdings kaum mehr von Samsung und anderen Marken.

Die Börse reagierte nach dem Einstieg von TCL Ende des Jahres zuerst einmal mit einem Kursverlust. **Die Aktionäre hoffen auf den Neustart in Las Vegas, sollten aber nicht abergläubisch sein:** Der Hauptsitz der BlackBerry Limited liegt in einer kanadischen Stadt, die einen schicksalsträchtigen Namen trägt: Waterloo. ●

Der Bund lässt seine Schuldner nicht los

Heute verfallen alle Schulden aus der Zeit vor 1997. Für 29 Millionen Franken ausstehende Steuern gilt das nicht. Der Staat hat vorgesorgt.

Hurra! – oh nein, doch nicht!!» Die Gefühlslage von Bürgern, die beim Bund noch **Steuerschulden aus der Zeit vor 1997** haben, lässt sich leider nicht eindeutiger beschreiben.

Wie SonntagsBlick, gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz, herausfand, **standen im August 130 säumige Bürger mit knapp 29 Millionen Franken bei Vater Staat in der Kreide.**

Zwar verjähren Schulden laut Gesetz nach 20 Jahren. Doch in Bern will man sich die alten Forderungen nicht entgehen lassen: «Der Bund lässt keine Forderungen verjähren, sondern bewirtschaftet diese aktiv», stellt Sarah Pfäffli klar.

Die Sprecherin bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) sagt auch, warum: Schulden verjähren nur, **wenn der Gläubiger, also der Staat, nichts tut.**

Pfäffli geht davon aus, dass bei allen Dossiers rechtzeitig sogenannte «verjährungsunterbrechende Handlungen» vorgenommen worden sind, **darum also «keinerlei Verluste durch Verjährung entstanden sind».** Laut Auflistung der EFV vom Sommer waren acht von zehn Schuldnern bei der Zahlung ihrer Mehrwertsteuer säumig.

In dieser Rubrik liegt auch die höchste Forderung an. **Die Eidgenössische Steuerverwaltung hat von einer einzelnen Privatperson rund 4,5 Millionen Franken zugute** – theoretisch verteilt auf mehrere Verlustscheine.

Zudem listet die EFV 17 Schuldner-Dossiers auf, die aufs Bundesamt für Wohnungswesen lauten. Zwei weitere Dossiers lagen im Sommer bei der Zentralen Inkassostelle. ● VINZENZ GREINER, PETAR MARJANOVIC

Fotos: Reuters, Keystone

uisse

Dunkle Wolken über der Schweizer Grossbank: Mit Tidjane Thiam (54) an der Spitze erlebte die Credit Suisse schwierige Monate.



Touristenort gekommen. Nun werden Kunden von Thun BE aus betreut. Die Konsternation ist gross.

Zu Weihnachten gabs statt Geschenken noch eine Mega-Strafzahlung: Die CS muss den USA eine Zivilbusse in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar zahlen, zudem 2,8 Milliarden Dollar als Entschädigung an ihre Kunden. Der CEO dürfte gestern trotzdem gefeiert haben.

Um endlich das Ende von 2016 zu begehen. ● VINZENZ GREINER, MORITZ KAUFMANN